

Mirjam Görlach

Gutenacht-
geschichten
für müde
Mäuse



R. G. Fischer *KIDDY*

Unverkäufliche Leseprobe der Verlags- und Imprintgruppe R.G.Fischer

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar.

Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder für die Verwendung in elektronischen Systemen.

© Verlags- und Imprintgruppe R.G.Fischer Verlag

Mirjam Görlach

Gutenachtgeschichten für müde Mäuse

R. G. Fischer *KIDDY*

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2014 by R.G.Fischer Verlag
Orber Str. 30, D-60386 Frankfurt/Main
Alle Rechte vorbehalten
Schriftart: Times
Herstellung: RGF
ISBN 978-3-8301-1668-4 PDF

Bauer Huber, das Rehkitz und der Hund Hasso

Wie jeden Morgen liegt Hasso noch schnarchend in der Hundehütte. Erst als die ersten Sonnenstrahlen seine flauschige Hundenasen kitzeln, erwacht er aus seinen Träumen.

Noch müde erhebt er sich und streckt seine Pfoten aus. Da sieht er auch schon den Bauern Huber über den Hof kommen, in der einen Hand die Sense und in der anderen den Sack mit seinem Mittagsbrot. Zu Hasso ruft er: „Komm mit mir auf's Feld hinaus, heute muss das Gras gemäht werden!“

Hasso trottet gemütlich hinter dem Bauern Huber her. Auf dem Feld angekommen zieht er seine Jacke aus und Hasso legt sich in die Sonne. Bauer Huber mäht mit der Sense durch das hohe Gras. Auf einmal hört er ein leises Winseln, aber so leise, dass es kaum wahrnehmbar ist. Als er näher kommt, Hasso ihm dicht auf den Fersen sieht er ein kleines Rehkitz da liegen. Es hat eine Verletzung an einem Hinterlauf. Bauer Huber hat es mit der Sense verletzt und nun blutet es ziemlich schlimm.

Der Bauer sagt zu Hasso: „Geh schnell die Bäuerin holen!“, und Hasso flitzt heim zum Bauernhof, um die Bäuerin zu holen. Die Bäuerin kommt sofort mit einem Eimer voller sauberer Mullbinden und Pflaster. Als sie das arme Rehkitz im Gras liegen sieht, jammert sie: „Oje, oje, mein Gott, Bauer, was hast du denn da wieder angestellt? Das arme Tier blutet ja ganz schlimm, das arme Rehkitz!“ Zu zweit tragen sie das Rehkitz nach Hause und dort angekommen waschen sie die Wunde aus und die Bäuerin macht einen dicken Verband um den Hinterlauf. Sie legt das Rehkitz in einen kleinen Korb und stellt ihm eine Schüssel mit warmer Milch hin. Am Abend sagt der Bauer Huber zu Hasso: „Heute Nacht schläft das Rehkitz bei dir in der Hundehütte.“ und Hasso legt seine Pfoten schützend um das Kitz. Am nächsten Morgen, als alle nach und nach erwachen, ist das Rehkitz verschwunden. Lange Zeit vergeht, doch es kommt mehr zurück.

Aber dann eines Tages ist es auf einmal wieder da und mit ihm eine ganze Schar kleiner Rehkitze,

denn es hat seine ganze Familie mitgebracht.

Nun ist die Geschichte zu Ende.

Tapsi, der kleine ungeschickte Elefant

Tapsi ist ein kleiner ungeschickter Elefant, der in einem großen Zoo im weiten Afrika lebt. Aber Tapsi ist natürlich nicht das einzige Tier im Zoo. Dort gibt es zum Beispiel noch Giraffen und große Tiger, Löwen und vieles mehr.

Doch Tapsi ist etwas ungeschickt, so wie heute. Er ist so neugierig, dass er seinen Rüssel immer überall hineinstecken muss. Wie heute morgen, als alle anderen Tiere noch schliefen, da wachte Tapsi wie immer als erstes auf und noch müde trippelte er in seinem Gehege auf und ab, den Blick nach allen Seiten wechselnd. Dann mal kurz zum Wassertrog, dachte sich Tapsi, weil ich doch so durstig bin. So, jetzt werde ich doch mal schauen, ob noch genug Wasser für mich drinnen ist. Und Tapsi, wieder mal so klug denkend, steckt seinen kleinen Rüssel ganz tief in den Trog. Doch oje, er bekommt ihn nicht mehr heraus!

Durch sein weinendes Klagen erwachen die anderen Zootiere und der Zoowärter eilt hinzu. Er sagt: „Tapsi, mein Kleiner, was hast du denn nun schon wieder angestellt? Immer dasselbe mit dir!“ Er versucht ihn zu befreien, aber nichts hilft und der Rüssel bleibt stecken. Der Zoowärter murmelt vor sich hin: „Hmmm, was machen wir da nur? Vielleicht sollten wir ganz vorsichtig etwas Seife auf den Rüssel schmieren, dann können wir ihn

eventuell wieder heraus ziehen.“ Gesagt und getan – einmal kräftig ziehen und schwupps ist der Rüssel wieder draußen.

Tapsi ist erleichtert und oh, er riecht den Duft des leckeren Futters, es zieht ihn immer mehr an und sein Bauch beginnt richtig zu knurren. Hmmm, lecker, hocheifreut, dass sein Rüssel wieder befreit ist, fängt er an zu essen und oja, das schmeckt heute wieder lecker.

Was da alles wieder Gutes drinnen ist: Apfelstückchen, Bananenflöckchen. Brotkrumen und vieles mehr. Satt und glücklich rollt er sich auf den Rücken und lässt sich von der Sonne den Bauch wärmen und schaut den vielen kleinen Wölkchen dort am Himmel nach, wie sie an ihm vorüber ziehen. Ach, bin ich doch froh, denkt Tapsi, was für ein schönes Leben habe ich doch hier im Zoo.

Als der Abend dann naht, die ersten Sternlein dort oben am Himmelszelt aufleuchten, schaut Tapsi noch eine Weile dem leuchtenden Mond zu und dreht sich dann zur Seite, schläft friedvoll ein.

Nun ist die Geschichte zu Ende.

Chicco, der kleine Affe aus dem Schlaraffenland

Liebe Kinder, wie erzähle ich euch, was ein Schlaraffenland ist? Das ist ein Land, wo das Essen auf den Bäumen wächst. Von feinen kleinen Brezeln bis hin zu Obst, Gemüse und vielem mehr. Chicco ist ein kleiner brauner Affe mit blinkenden Knopfaugen und ganz zotteligem Fell. Er ist auch einer der Besitzer der kleinen Bäume. Seiner ist über und über mit dicken, großen gelben Bananen behängt. Aber nicht nur Chicco, sondern auch alle anderen Bewohner des Schlaraffenlands sind Besitzer dieser kleiner Häuschen. In diesen Häuschen verkaufen sie ihre Waren, die sie am frühen Morgen von ihren Bäumen abgepflückt haben. Chicco hat von allen das meiste Geld, da er nichts verschenken will, nicht mal an die ganz armen Menschen im Schlaraffenland. Jeder andere im Land verschenkt etwas an die Armen, doch Chicco interessiert das nicht. Das einzige, was Chicco kennt, ist sein Geld. Ihm muss es immer gut gehen. Eines Tages liegt Chicco noch in seinem weichen Federbett, im Westen geht gerade die Sonne auf und der kleine Affe wird wach.

Chicco denkt sich: Jetzt wird es aber Zeit zum aufstehen. Dann sagt er zu selbst: Jetzt gehe ich mal vor die Türe und schaue, ob meine Bananen heute schon reif sind. Als er aber aus seinem Häuschen raus kommt, oh Schreck, was sieht er da, keine einzige Banane hängt an seinem Baum. Wenn ich heute keine Bananen verkaufen kann, denkt Chicco, dann verdiene ich ja auch kein Geld und alle anderen haben morgen mehr als ich. Tja, Chicco, dumm, wie er ist, denkt immer nur an sein Geld. Dass aber die vielen armen Menschen noch mehr Hunger leiden müssen als er, daran denkt Chicco wieder mal nicht. An diesem Tag lachen alle Besitzer der Häuschen im ganzen Lande über Chicco und sagen: Geschieht diesem geizigen Affen doch mal ganz recht, wieso meint er auch immer, er ist der beste und klügste unter uns allen.

So vergehen Tage und Wochen, jeden Morgen, wenn Chicco auf seinen Baum blickt, hängt nichts dort und Chicco wird immer trauriger. Denn wenn er keine Bananen pflücken und verkaufen kann, hat Chicco bald kein Häuschen mehr zum wohnen und muss bald draußen auf dem Felde schlafen.

Wiederum nach einigen Tagen ist es dann soweit, Chicco steht ohne sein Zuhause da! Er fragt bei allen Besitzern im ganzen Lande nach, ob nicht einer von ihnen Arbeit und ein Nachtlager für ihn hätte, wo er nachts schlafen kann. Aber alle antworten ihm: Als wir arm waren, hast du uns

auch keine von deinen Bananen geschenkt. Du hast uns nicht einmal ein Stückchen Brot in der größten Not gegeben.
Aber da die Menschen doch ein Herz haben, sind sie gütig und geben ihm Arbeit und ein Lager, wo er nachts schlafen kann.
Nun ist die Geschichte zu Ende.

Mila, die hübsche kleine Katze

Mila ist eine kleine rot-braun getigerte Katze und sie gehört Frau Rumpelmann. Die beiden wohnen in einem kleinen Häuschen mit einem großen Garten. Jeden Morgen schleicht Mila durch den großen Garten, um nach Beute für sich Ausschau zu halten. Liebe Kinder, Beute heißt Mäuse und Vögel und gerade die kleinen Mäuschen haben es ihr angetan. Vorsichtig nimmt Mila das Mäuseschwänzchen zwischen ihre scharfen Zähnnchen und schüttelt das Mäuschen solange hin und her, bis das Mäuschen sich nicht mehr wehren kann. Aber Mila will heute keine Maus fressen, sie weiß gar nicht, was mit ihr los ist. So sehr das Mäuschen sie auch lockt, findet sie heute keinen richtigen Gefallen daran, das arme Mäuschen zu fressen.

Dann geh ich mal lieber wieder rein, um zu schauen, was Frau Rumpelmann, mein Frauchen, so macht, denkt sie sich. Diese sitzt im Wohnzimmer und strickt einen Pullover. Der Pullover leuchtet in den schönsten Farben: grün, rot, blau und gelb. Mila schleicht sich in das Wohnzimmer zu dem Sessel von ihrem Frauchen hin und streift mit ihrem weichen Fell um Frau Rumpelmanns Beine und diese krault Mila zärtlich das Köpfchen. Mila schnurrt vor lauter Freude und springt ihrem Frauchen auf den Schoß.

„Aber Mila“, ruft Frau Rumpelmann, „pass doch bitte auf den Pullover auf, du machst mir ja noch Löcher rein.“ Mila streckt die Krallen von ihrem kleinen Pfötchen schon in ein Stück Wolle rein. Oh, macht das viel Spaß, denkt Mila, als sie zuerst ein Stück grüne Wolle, dann gelbe, rote und blaue Wollfäden raus zieht. Au fein, Mila freut sich, als sie sieht, wie immer mehr Wollfäden sich aus dem Pullover lösen. Frau Rumpelmann schimpft ganz wütend: „Mila, was fällt dir ein, den schönen Pullover hast du mir kaputt gemacht, schäme dich, du dumme Katze!“

Mila verzieht sich mit eingezogenem Schwanz und einem schlechten Gewissen in ihr Katzenkörbchen. Nun, denkt sie: Ich mach erst einmal ein Nickerchen, rollt sich zusammen und schläft ein. Als sie aufwacht, fängt es schon an, dunkel zu werden, es ist ja schon Herbst. Liebes Kind, du weißt ja, im Herbst, wenn nach und nach die Blätter von den Bäumen fallen, wird es immer früher dunkel. Mila reckt und streckt sich kurz und geht dann in die Küche zu Frau Rumpelmann. Diese kocht gerade ihr Abendessen, Mila schnuppert: hmmm, riecht das heute wieder gut! Mila bekommt auch Hunger und sieht die Wurst in der Pfanne liegen, oh, wie duftet das fein,

denkt sie und macht miau miau und streicht um Frau Rumpelmanns Beine herum und geht zu ihrem Futterschüsselchen hin und schaut ihr Frauchen an. Frau Rumpelmann spricht: „Na, da bist du, mein kleines Kätzchen, komm, ich gebe dir dein Lieblingsfutter, mein Schätzchen.“

Draußen heult der Wind und Mila ist froh, dass sie drinnen im Warmen sitzt und freut sich über das Schüsselchen mit der warmen Milch.

Nun ist die Geschichte zu Ende.